

# „Freiheit und Frieden gibt es nicht zum Nulltarif“

Neun Gemeinden gedachten der Opfer des Zweiten Weltkriegs

Am Freitagabend erinnerten die Gemeinden Bauschleiden, Esch-Sauer Goesdorf, Heiderscheid, Stauseegemeinde, Neunhausen, Rambrouch, Wahl, Winseler und Wiltz an die tapferen amerikanischen Soldaten, die Luxemburg vor 62 Jahren die Freiheit zurückgegeben haben. „Do you remember? Jo, mir denken nach u si. Mir hu si net vergiess!“ lautete das Motto der besinnlichen Feier, die von den „Friends of Patton's 26<sup>th</sup> Infantry Division – Luxembourg“ (FPYD) organisiert worden war.

An der Nationalstraße 15, die von Ettelbrück via Schumannseck

nach Bastogne führt, gleich hinter der Abzweigung nach Eschdorf, leuchteten am Freitagabend in übergroßen Lettern ein „Y“ und ein darin verschachteltes „D“. Es war dies das unmissverständliche Symbol der „Yankee Division“, Pattons 26. Infanterie-Division also.

Die Nacht war bereits hereingebrochen, als sich weit mehr als 250 Besucher in Heiderscheidergrund um das Lagerfeuer im illuminierten Feld versammelten, um trotz bitterer Kälte den Männern, Vätern und Brüdern zu gedenken, die, wie es der Vorsitzende der FPYD-Präsident Robert Barthel

ausdrückte, „in einer schwierigen Schlacht, mit ihrem Blut für unsere Freiheit bezahlt haben“.

Es war am 22. Dezember 1944, als die amerikanischen Truppen zum Gegenschlag gegen die nazi-deutschen Invasoren ausholten. Zuvor hatte sich Hitlers Wehrmacht völlig überraschend gegen die kaum mehr abzuwendende Niederlage aufgelehnt und auch das Großherzogtum auf breiter Front von zwischen Monschau und Echternach her kommend überfallen. Die daraus resultierende Schlacht gilt als eine der brutalsten, wenn nicht sogar als die brutalste des Zweiten Welt-



Mehr als 19 000 gefallene Soldaten hatte die US-Armee nach der Schlacht, die als eine der brutalsten in die Geschichtsbücher einging, zu beklagen.

kriegs. In Vertretung der US-Botschaft in Luxemburg war „Attaché“ Anthony Clare zugewen. Nicht ohne Stolz berichtete er über seinen Vater, der zusammen mit der 101. Luftlandedivision Bastogne befreit hatte. Clare erinnerte an die Opfer der US Armee, mehr als 19 000 gefallene und nahezu 50 000 verwundete Soldaten.

Marco Schank, Bürgermeister der gastgebenden Gemeinde, schlug in seinen Überlegungen eine Brücke zur Gegenwart. „Genauso wie unsere Eltern und Großeltern damals, so müssen auch wir heute für unsere Überzeugungen einstehen. Auch wenn es nicht immer einfach ist, so haben wir doch die Pflicht, Werte wie Gewissensfreiheit, Solidarität und Toleranz gegen Andersdenkende zu verteidigen“. Marco Schank hob hervor, dass es Frieden und Freiheit eben nicht zum Nulltarif gebe. Das habe der Zweite Weltkrieg ganz klar gezeigt.

Marco Schank wie auch Robert Barthel denken allerdings schon einen Schritt weiter, an die Zeit, wenn es keine Zeitzeugen mehr geben wird und der Zweite Welt-

krieg nur mehr eine Episode in den Geschichtsbüchern darstellt.

## Prall gefüllte Archive

„Wir müssen weiter darüber reden“, sagte Barthel und freute sich umso mehr mitteilen zu können, dass im kommenden Jahr noch mehr Gemeinden am „Night Vigil“ teilnehmen werden. Doch das reicht dem engagierten FPYD-Präsidenten noch nicht. Die Jugendlichen will er erreichen. „Wir haben prall gefüllte Archive, jeder bei sich zu Hause. Doch würde uns eine Gemeinde einen Raum zur Verfügung stellen, wir könnten ganze Schulklassen empfangen und sie in anschaulicher Manier über das aufklären, was war und was nie wieder passieren darf“, so Robert Barthel schlussfolgernd.

Nach einem gemeinsamen Gebet mit Pfarrer Gust. Weis legten an diesem Abend Menschen jeden Alters eine Rose vor dem leuchtenden Symbol der „Yankee Division“ nieder und auch wenn wohl nicht alle begriffen hatten, worum es hier ging, so wurde dem Vergessen doch einmal mehr eindringlich Einhalt geboten. 62 Jahre sind eine lange Zeit! (D.R.)



Bei Temperaturen um den Gefrierpunkt erinnerten sich Menschen jeden Alters an die zahlreichen Opfer der Ardennen-Offensive.

(FOTOS: DAN RODER)